

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 36

Rubrik: Soldaten schreiben und zeichnen uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus unserem Wettbewerb: Lustige Soldatengeschichten

Wir dislozierten im letzten Herbst in den Tessin. In einem kleinen Dörfchen am sonnigen Hang, inmitten der Reben, hatte kaum ein Zug unserer Batterie Platz. Wir sprachen nicht italienisch und die Dorfbewohner nicht deutsch. Und das will etwas bedeuten, wenn man in bescheidensten Verhältnissen für 28 Pferde ordnungsmäßige Unterkunft herrichten sollte. Mit beidseitig gutem Willen und lebhafter Augen- und Zeichensprache waren wir am Abend so weit, daß die Pferdekantonamente der gestrengen Prüfung des Batteriechefs standhielten. Doch etwas fehlte noch, und dies war ein gewöhnlicher Besen. Niemand im ganzen Dorf wollte wissen, wie ein solches Ding aussieht. Plötzlich kam der Fahrer Müller herangeschlichen, in der Hand hielt er einen richtigen Besen. Im gleichen Moment aber öffnet sich im nahen Haus ein Fenster. Blitzende Augen, gestikulierende Hände, eine Donnerstimme: «Tu kaibe Selm, bring Bäse sofort ritorno.» Unerschrocken trat unsere Gruppe unter das Fenster und erklärte dem Wütenden unsere Not: Kein Besen, kein Hauptverlesen. Nun, der Mann hatte ein Einsehen, war er doch selbst anno 1914 als Landsturmeutnant an der Grenze. Den Besen konnten wir behalten. Unser Tessiner aber war fortab in mancher heiklen Situation unser Dolmetscher und an vielen Abenden lud er uns Confederati ein, um uns, wie er sagte, bei einer Tasse Nostrano die Grundbegriffe der «bella lingua italiana» beizubringen. Arn.

Vivant unsere Offiziere, die ihre Punkte bei den Schönsten des ach so schönen Geschlechts, die (die Punkte nämlich) bei steigender Eleganz der Uniform eben noch weiter steigen, nicht erbarmungslos ausnützen!

Saßen da im ersten Luzerner Dancing neben Zivilisten und besonders natürlich bezauberndsten Zivilistinnen eine Anzahl Offiziere, einige Unteroffiziere und ein Soldat. Als das Orchester zu einer neuen Fox-Serie ansetzte, wagte sich der simple Soldat zu einer der Allerschönsten und bat sie höflichst zum Tanz. Diese ließ ihre Augen müde von den halt nicht so heftig gebügelfaltigen Hosen bis zum sternlosen Kragen unseres Dätel gleiten und ein leises Kopfschütteln sagte genug. Indes der nicht würdig Befundene wieder seinem Tischchen zusteuerte, versuchte schon ein gala-gekleideter Offizier, die Sache besser zu machen. Und siehe: wupps schnellte die eben noch so Matte in die Höhe und ließ sich von ihrem schneidigen Kavalier freudig aufs Parkett führen.

Dann aber die Ueberraschung: ein paar elegante Tanzschritte, just bis zu unserem Soldaten, und mit der freundlichsten Miene überläßt ihm der Offizier seine Dame zur Fortsetzung des Tanzes. W. S.

Bei uns muß jeweils, wenn der Hauptmann in die Küche kommt, der Bestand der Küchenmannschaft und das Menu gemeldet werden. Da unser Küchenchef krank ist, wird er durch Gefreiten S. vertreten. Und S., der Aufgabe ungewohnt, aber pflichtbewußt, meldet folgendes: «Herr Hauptmann, Gefreiter S., melde Küche. Bestand: alle anwesend. Menu: 4 Mann.» Bü

Theoriestunde. Der HD-Arzt bemüht sich, uns mit dem menschlichen Knochengerüst vertraut zu machen. Bei den untern Extremitäten kommt auch das Wadenbein an die Reihe, und ganz beiläufig fällt dabei auch die lateinische Bezeichnung. Der Gefreite Frei als Nichtmediziner muß am Schluß der Stunde die Gebeine noch einmal aufzählen. Mit Kennermiene zeigt er am Skelett herum und meint dann: ... und das da, das ist das Wadenbein, oder Quo vadis! Fabius



Vor dem Tor

„Isch das au e Haltig vomene Wachtposchte?“

„Weisch er isch halt de Goali vo sim F.C.“

Wie macht man Makkaroni!

«Natürlich mit einer Maschine», werden Sie sagen. Wenn aber der Fragende ein Spafvogel ist, haben Sie daneben geraten, denn er wird ihnen mit einem spöttischen Lächeln antworten: «Nicht doch; man nimmt ein Loch und wickelt Teig drum herum!» Spaf beiseite. Zu Urgroßmutterns Zeiten konnten die Italienreisenden der Makkaroni-Handfabrikation noch zusehen. Heute kann die gewaltige Menge dieser beliebten Mehlspeise ohne Maschinen nicht bewältigt werden. Unzählige Fabriken ersetzen die Handarbeit, was man glücklicher Weise von den Orientteppichen, wie sie Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich verkauft, nicht sagen kann. Feinste Handarbeit und große Phantasie spielen in der Teppichknüpferei eine Hauptrolle.

Der Regiments-Kommandant macht bei einer Appenzeller-Kompagnie Inspektion. Bei einem Soldaten macht er Halt und sagt: «Sie Schütze Bänziger, dört hinder dem Misthuufe luegt en findliche Schütz vüre, was mached Sie?» Der Soldat macht sofort ‚Zum Schuß fertig‘, zielt, drückt ab, macht eine Nachladebewegung und zielt von neuem. Da fährt ihn der Oberst an: «Wie viel Schuß bruuched Sie eigentlich für dü Binggel?» Da läßt der Soldat das Gewehr sinken und meint: «Herr Oberst, es isch gad no Aen vürechol!» P. W.

VELTLINERKELLER
in der malerischen Schlüsselgasse 8 in Zürich
im Zentrum der Stadt hinterm St. Peter
die originelle, heimelige Weinstube
im Bündner Stil in Arvenholz
Herrliche Veltliner Weine
die renommierte Küche
mit Bündner Spezialitäten
Bes.: Willy u. Marie-Louise Kessler-Freiburghaus
früher Hotel und Weinstube an der Landi!

Burgermeisterli
Apéritif anisé
Im schwarzen
Kaffee
ganz herrlich!



E. Meyer Basel Güterstraße 146